

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 12 (1936-1937)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Die Division nach der neuen Truppenordnung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-713352>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

tärische Denker, hatte dies vorausgeahnt und in seinen militärischen Schriften angedeutet. Trotz diesen und andern Hinweisen, trotz den Erfahrungen aus dem Russisch-Japanischen Krieg aber huldigte man zu Beginn des Weltkrieges immer noch den Auffassungen, wie sie durch Jahrzehnte Gültigkeit hatten. Die Folge war, daß schon rasch nach Beginn des Krieges die Fronten erstarrten; die Angriffe prallten am Feuer von in der Verteidigung eingesetzten automatischen Waffen einfach ab.

Im nunmehr beginnenden Stellungskrieg konnte man die im Bewegungskrieg gesammelten Erfahrungen nicht mehr verwenden. Man mußte neue Kampfformen schaffen, um wiederum Manövrierefreiheit zu erlangen. Die Aufgabe, die feindliche Front zu zerbrechen, wies man nun der Artillerie zu. Man wollte die gegnerische Verteidigung durch Artilleriefeuer zerbrechen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden zeitweise bis zu 40 Batterien auf einem Kilometer Frontlänge in Stellung gebracht. Bei Malmaison im Oktober 1917 z. B. lag vor der Angriffsfront eine Artilleriekette mit einem Geschützzwischenraum von nur 6 Metern. Wochenlang belegte diese Artilleriemassierung die feindlichen Stellungen mit Millionen von Geschossen. Die Engländer z. B. haben im Juli 1917 in Flandern 4'283,550 Geschosse verbraucht. Die Wirkung auf den für den Angriff gewählten Frontabschnitt war ungeheuer, das Gelände war vollständig zerwühlt, erwies sich aber in der Folge dann auch für die eigene Artillerie als ungangbar. Die Geschütze konnten im Trichtergelände nicht nachgezogen werden, so daß sich die Infanterie der Artillerieunterstützung beraubt sah. Vor den gegnerischen Maschinengewehren kam denn auch der Angriff sehr bald wieder zum Stocken. Man befand sich erneut in einer Situation, wie sie vor dem Eingreifen der Artillerie bestanden hatte und in der die inzwischen gesammelten Erfahrungen nicht verwendet werden konnten.

Nun versuchte man, den Gegner durch Beschuß mit Gasmunition unfähig zu machen. Gleichzeitig änderte man die artilleristische Vorbereitung, indem man die Dauer des Feuers verkürzte, die Intensität dagegen steigerte. Beim Durchbruch der feindlichen Front bei Soisson am 27. Mai 1918 verschossen z. B. die Deutschen im Laufe von nur 3 Stunden pro Quadratkilometer 5000 Schuß. Groß war der materielle und moralische Effekt dieses Beschusses und schon glaubte man das wirksame Mittel gefunden zu haben, wie man eine Verteidigung zerschlagen könne. Nicht lange aber währte es und die Verteidigung besaß ein neues Mittel, um die gerade erst erprobte Angriffsmethode ihrer Wirkung zu berauben, die sog. « elastische Verteidigung ». Diese bestand darin, daß man die hauptsächliche Abwehr dem Artilleriebereiche nach rückwärts entzog. Eine so aufgebaute Verteidigung ergab im Juli 1918 sehr gute Resultate und damit hatte auch die Bekämpfung einer Abwehrorganisation durch Einsatz gewaltiger Artilleriemassen an Geltungskraft verloren. Die Technik suchte aber auch hier wieder einen Ausweg. Sie schuf den Tank, einen Sturmwagen, welcher der Infanterie einen Weg über alle Hindernisse hinweg bahnen soll und der gegen das feindliche Feuer durch starke Panzerung geschützt ist. Im Weltkrieg spielten bei genauerer Betrachtung die Tankwagen nur eine untergeordnete Rolle, sie gelangten mehr als Hilfswaffe der Infanterie zur Verwendung. In den letzten Jahren aber sind sie zu einer beachtlichen Waffe entwickelt worden. Sie können selbst große Hindernisse überwinden, sich auch in nichtcoupiertem Gelände mit bedeutender Geschwindigkeit bewegen. Be-

reits finden die Tanks in motorisierten und mechanisierten Truppenverbänden mannigfaltige Verwendung. Ohne Zweifel werden sie in einem künftigen Krieg eine große Rolle spielen, wozu gleich gesagt werden soll, daß ihnen *unser Gelände* als solches schon manche recht schwer zu knackende Nuß aufgab. Auf jeden Fall wollen wir sie nicht überschätzen, wie das so oft vorkommt, wenn neue Waffen und Mittel herausgebracht werden. Auch hier gilt der Satz, daß für jedes Geschöß wieder eine Panzerplatte gegossen wurde. Die Berichte vom spanischen Kriegsschauplatz tun bereits dar, wie man dort Tanks mit einfachen Mitteln kampfunfähig macht; die zur Anwendung gelangenden Methoden im Detail zu schildern, würde zu weit führen. Es liegt für uns also kein Grund vor, die Flinte ins Korn werfend zu erklären, daß wir solchen fahrenden Ungetümen gegenüber von vorneherein machtlos preisgegeben wären, wie man das immer wieder zu hören bekommt. Nicht nur, daß unsere Bataillone schon bald über zwei ganz hervorragende Tankabwehrgeschütze verfügen (hoffentlich ergänzt man sie rasch auf sechs), wir können den Kampf gegen die fahrenden Festungen überdies auch mit Mitteln führen, wie sie gegenwärtig in Spanien erfolgreich angewendet werden. Notwendig ist allerdings, daß man jene Methoden sorgfältig studiert und unserer Truppe die erforderlichen Kenntnisse auch vermittelt.

Im allgemeinen ist man in fast allen Heeren eher geneigt, am Alten, Herkömmlichen festzuhalten. Man will den Organismus möglichst wenig beunruhigen, jede Umstellung hat zudem eine vorübergehende Schwächung zur Folge. Dieses Festhalten am Alten ist recht, solange man der Ueberzeugung sein darf, daß Neues nicht besser sei. Hat man aber erkannt, daß Bestehendes der zu erwartenden Waffenwirkung nicht mehr standhalten wird, so muß ohne Verzug die Anpassung erfolgen.

Im Russisch-Japanischen Kriege 1904 wurde die enorme Wirkung von Maschinengewehren erkannt. Trotzdem zog man zehn Jahre später (1914) mit nur wenigen Maschinengewehren pro Regiment in den Krieg. 1870 zeigte Mars-la-Tour, daß selbst schon gegen die doch noch damals primitiven Gewehre mit Kavallerieattacken nicht mehr aufzukommen sei. Trotzdem herrschte 1914 in Deutschland die Auffassung, daß die Kavallerieattacke letztendlich die Entscheidung bringe. Diese beiden Beispiele müssen wir uns neben vielen andern zur Lehre dienen lassen. Es gilt, die Entwicklung des Kriegswesens mit gespanntester Aufmerksamkeit zu verfolgen und immer wieder sorgfältig zu überprüfen, ob der Gang der Dinge nicht auch uns zu Aenderungen zwingt. Ist deren Notwendigkeit aber einmal erkannt, dann darf uns nichts hindern, die erforderliche Anpassung herbeizuführen.

## Die Division nach der neuen Truppenordnung

(Korr.) Eines der wesentlichen Merkmale der neuen Truppenordnung ist das Verschwinden der bisherigen äußerst schwerfälligen Division zu drei Brigaden und die Gliederung der Armee in eine größere Zahl kleinerer, moderner Divisionen zu drei Infanterieregimentern. Schon General Wille hatte 1899 in seiner Skizze für eine Wehrverfassung und dann wieder in seinem Bericht über den Aktivdienst die kleine Division zu drei Infanterieregimentern gefordert. Während des Aktivdienstes wurden die Brigaden durch feste Zuteilung eines dritten Regimentes (Landwehr), einer Artillerieabteilung, einer Sappeurkompanie und zweier Sanitäts-



Infanterie-Parkkompanie auf dem Marsche. Nach der heute noch gültigen Truppenordnung zählt die J.Pk.Kp. 30 zweispännige Infanterie-Caissons, nach der neuen Truppenordnung 1938 deren 43, wozu noch 9 Handgranatenwagen kommen.

Compagnie de parc d'infanterie en marche. Selon l'organisation des troupes encore valable, aujourd'hui, la cp. pc. inf. compte 30 caissons d'infanterie. Avec la nouvelle organisation 1938, elle en comptera 43, plus 9 chariots à grenades à main.

Compagnia-parco in marcia. Secondo ancora il vecchio ordine di battaglia, la compagnia-parco di fanteria conta 30 carriaggi a due cavalli, che secondo la nuova organizzazione, a valere dal 1938, saranno aumentati a 43 con 9 carriaggi per il trasporto delle granate a mano, in più.

Phot. K. Egli, Zürich.

kompanien zu halbwegs taktischen Kampfeinheiten gestaltet.

Die Rolle der Division wurde, wie anderwärts die des Armeekorps, eine operative, und unsern Armeekorps fiel die Rolle von Armeegruppen zu. Diese provisorische Mittellösung wurde, ungeachtet der Forderungen des Generals, in der Truppenordnung von 1925 festgehalten, während die neue Truppenordnung nun *endlich* — fast zwanzig Jahre nach dem Weltkrieg — die in diesem Kriege und die anlässlich der Grenzbesetzung gemachten Erfahrungen der Armeeführung zu beherzigen beginnt!

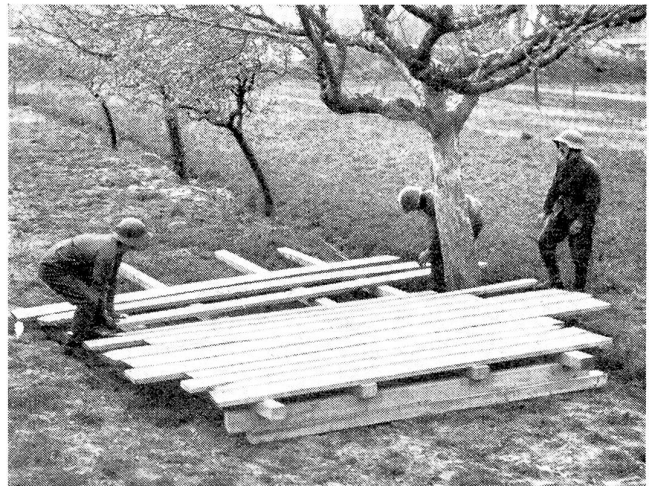
Die neuen kleinen Divisionen haben nun wieder den Charakter von taktischen Heeresinheiten, d. h. sie bilden bei der Lösung selbständiger Kampfaufgaben den Rahmen für das einheitliche Zusammenwirken aller Waffengattungen. Von den selbständig organisierten und von Fall zu Fall verschieden gegliederten Grenztruppen abgesehen, vereinigt die Division nun normalerweise drei Regimente Infanterie, die neben Auszugsbataillonen auch vereinzelt Bataillone der Landwehr I. Aufgebot umfassen. Als mobile panzerbrechende Feuerreserve steht dem Divisionskommandanten eine Motor-Infanteriekanonen-Kompanie mit neun Infanteriekanonen zur Verfügung. Die rasch bewegliche, über eine starke Feuerkraft verfügende Aufklärungsabteilung der Division wird durch eine Schwadron Dragoner, eine Kompanie Radfahrer und ein Detachement Panzerwagen gebildet. Eine weitere Schwadron und eine Landwehr-Radfahrerkompanie sind für den Verbindungsdienst bestimmt. Sie werden als Meldereiter bzw. Meldelfahrer aufgeteilt und verwendet.

An Artillerie verfügt die neue Division über ein Regiment Feldartillerie zu neun Batterien in drei Abteilungen und über eine Abteilung schwerer Motorkanonen mit zwei Batterien der neuen, äußerst leistungsfähigen

10,5-cm-Kanonen. Für den Artillerie-Nachrichten- und Beobachtungsdienst kommt dann noch eine motorisierte Artillerie-Beobachtungskompanie hinzu. In der normalen Division ohne Grenzschutztruppen trifft es also auf neun Bataillone elf Batterien. Das ist ein Verhältnis, das wesentlich günstiger ist als bisher. Die Gebirgsdivisionen 3 und 8 verfügen außerdem noch über eine Abteilung Gebirgsartillerie, so daß hier das Verhältnis sogar neun zu dreizehn zugunsten der Artillerie besteht. An weitem Spezialwaffen umfaßt die Division noch ein Sappeurbataillon zu drei Kompanien, eine Telegraphenkompanie, eine Sanitätsabteilung, eine Verpflegungskompanie, zwei Infanterie-Parkkompanien und eine Munitionslastwagenkolonne. Sonstige, heute noch zur Division gehörende Spezialtruppen trifft man nach der neuen Ordnung nun beim Armeekorps, das den Divisionen zur Hauptsache den rückwärtigen Dienst abgenommen hat.

Mit dieser Zusammensetzung und Gliederung ist die neue Division jetzt eine Kampfeinheit, die grundsätzlich als ungeteiltes Ganzes zum Kampf eingesetzt werden kann und über alle jene Mittel verfügt, die unter normalen Umständen für die Durchführung eines Gefechtes notwendig sind. Mit den 345 leichten Maschinengewehren, 144 schweren Maschinengewehren, 36 Minenwerfern, 27 Infanteriekanonen und 44 bis 52 Geschützen ist ihre Kampfkraft sehr groß und die Befähigung zur Durchführung selbständiger Kampfaufgaben gegeben. Ihre Gliederung erleichtert eine bewegliche Verwendung und eine rasche, einfache Befehlsgebung.

Der Stab der Division ist trotz der Verkleinerung der Division nicht geringer geworden. Es fallen im Gegenteil durch den Wegfall der Brigaden dem Divisionskommando in der taktischen Führung mehr Aufgaben zu als der bisherigen Division. Der in der bisherigen Division selbständige Stab der Artilleriebrigade ist nun ein Teil des Divisionsstabes. Er umfaßt einen Artilleriechef der Division mit vier zugeteilten Artillerieoffizieren und einen besondern Chef des Artillerie-Nachrichtendienstes mit drei zugeteilten Artillerie-Nachrichtenooffizieren. Neu dazu gekommen sind ein Chef des

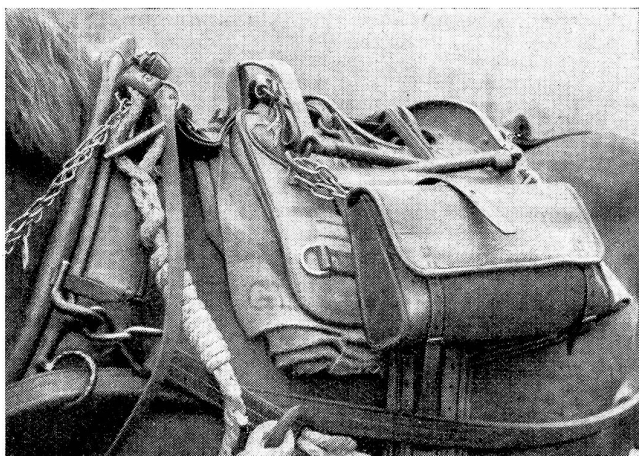


Muß ein Munitionsdepot auf freiem Felde errichtet werden, so empfiehlt es sich, dafür eine gute Bretterunterlage zu schaffen, damit die Munitions-Kartonschachteln nicht von einer allfälligen Bodenfeuchtigkeit in Mitleidenschaft gezogen werden.

Lorsqu'un dépôt de munition doit être établi en plein champ, il est recommandable de construire un plancher, afin que les boîtes en carton de munition ne souffrent pas de l'humidité du sol.

Formando un deposito di munizione all'aperto necessita preparare un pavimento in assi per proteggere la munizione dall'umidità del terreno.

Phot. K. Egli, Zürich.



Die vom Bock aus mit Leitseil geführten Pferdegespanne der J.Pk.Kp. sind mit leichten Bastsätteln ausgerüstet, um gegebenenfalls auch den Munitionsnachschub abseits fahrbarer Straßen durchführen zu können.

Les attelages, conduits du siège au moyen de rênes, sont pourvus de légers bâts afin que, le cas échéant, le ravitaillement en munition puisse être également effectué en dehors des routes carrossables.

I cavalli della compagnia-parco di fanteria guidati con redini, da cassetta, sono inoltre bardati da leggeri basti per il trasporto eventuale della munizione in terreni non carreggiabili. Phot. K. Egli, Zürich.

Luftschutzes mit Gehilfen und ein Gasoffizier der Division. Da die bisherige gemeinsame Leitung des Park- und Trandienstes durch einen einzigen Dienstchef sich nicht bewährt hat, bekommt die neue Division wieder zwei besondere Dienstchefs, und zwar einen Trainchef für die Leitung des Pferdeersatzes und der Verkehrsregelung und einen Parkchef zur Leitung des Munitions-



Das Depot ist errichtet. Rund 46,000 Gewehrpatronen und ebenso viel Maschinengewehrpatronen wurden in 15 Minuten zugeführt. Während die Caissons zum Fassungsplatz zurückkehren, bewacht die Schildwache das Depot, bis die Munitionsstaffeln der Kampftruppen zum Munitionsfassen eintreffen.

Le dépôt est installé. En 15 minutes, 46,000 cartouches de fusil et autant de cartouches de mitrailleuse ont été déposées. Pendant que les caissons regagnent la place de réception, les sentinelles surveillent le dépôt jusqu'à ce que l'échelon de munition des troupes combattantes vienne toucher sa munition.

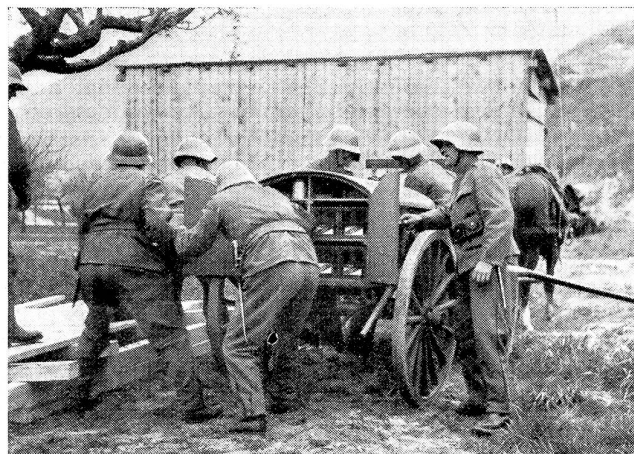
Il deposito è istituito. In 15 minuti la linea di combattimento può essere rifornita con circa 46 mila colpi per fucile ed altrettanti per mitragliatrice. Mentre i carriaggi ritornano verso la piazza principale di rifornimento, una sentinella monta la guardia al deposito sino al giungere dello scaglione-munizione di combattimento.

Phot. K. Egli, Zürich.

nachschubes. Für den Fall einer Kriegsmobilmachung treten dann zum Divisionsstab eine Landsturminfanteriekompagnie als Stabswache mit zugeteiltem Büropersonal, eine Landsturm-Mitrailleurkompanie als Fliegerabwehr, ein Radfahrer- und ein Dragonerdetachement für den Verbindungsdienst, ein Detachement Brieftauben und ein Detachement Funker.

Der Kommandant der neuen, kleinen Division als taktischer Heereseinheit wird mehr als bisher durch Besichtigung und Inspektionen in Schulen und Kursen Einfluß nehmen müssen auf die Ausbildung von Kader und Mannschaften seiner Division. In den Wiederholungskursen wird die Leitung der Gefechtsausbildung ganz seine Sache sein. Persönlich wird er die Übungen seiner Regimenter anlegen und leiten müssen.

Die vornehmste Aufgabe des Divisionskommandanten aber bleibt die Erziehung von Kader und Truppe, die Schaffung und Erhaltung der Manneszucht und der darauf beruhenden Kriegstüchtigkeit. Als neues Moment kommt noch die Organisation und die Ausbildung der Grenzschutztruppen, die den Divisionen unterstellt sind, hinzu.



Beim Ausladen eines Infanterie-Caissons in ein offenes Munitionsdepot.

Déchargement d'un caisson d'infanterie dans un dépôt de munition ouvert.

Lo scarico di un carriaggio ad un deposito munizione all'aperto. Phot. K. Egli, Zürich.

## Militärskikurs der Ballon-Abteilung

Der im letzten Jahr von Herrn Oberst Santschi angeregte und erstmals von der Ballontruppe auf der Schatzalp durchgeführte Militärskikurs vereinigte auch dieses Jahr zum zweiten Male eine ansehnliche Zahl von 35 « Ballönlern » auf Melchseeifrutt.

Ein leider nur ziviler Verwandter des Ballonsportes, der die Ehre und das Vergnügen hatte, an diesem Kurs teilzunehmen, glaubt seiner Befriedigung über die verlebten zehn Tage dadurch Ausdruck zu verleihen, daß er an dieser Stelle in Dankbarkeit der tadellosen Organisation und Durchführung des Kurses gedenkt.

Sowohl die vom Kommandanten der Ballon-Kp. 1, Herrn Hptm. *H. Strauß* in Bern, geleistete Vorarbeit, sodann der als Kommandant des Kurses fungierende Herr Oblt. *Alex. van Baerle*, wie der Name des mit der praktischen und technischen Durchführung betrauten bewährten Skiiinstruktors Gefr. Dolf Meier, bürgten für ein lehrreiches und sicheres Gelingen des Skikurses.

Das auserwählte Gelände, das in seiner vielseitigen Abwechslung als ideal bezeichnet werden darf und zufolge der ansehnlichen Höhenlage von 1900 m als Ausgangsbasis, dauernd sehr gute Schneeverhältnisse aufwies, half viel dazu bei, daß trotz der Witterungsunbill das Arbeitsprogramm ohne große Abänderungen innegehalten werden konnte.

Unsere Ballontruppe ist beseelt von einem ausgezeichneten